

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 50 (2003)

Heft: 5

Artikel: Steffisburg : Zivilschutzeinsatz nach Gasexplosion

Autor: Probst, Mathias

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FOTO: M. MATHYS

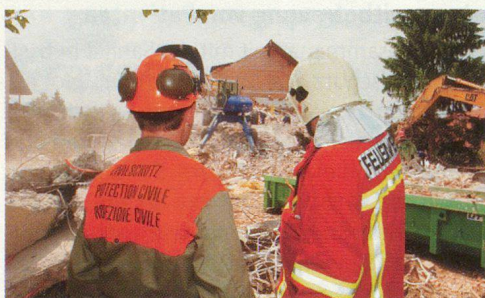
Vom dreistöckigen Mehrfamilienhaus in Steffisburg blieb nur ein gewaltiger Trümmerhaufen übrig.



FOTO: A. SPORI



Bergungsarbeiten kurz nach der Gasexplosion.



Der Einsatz im Verbund von Feuerwehr, Zivilschutz und Polizei hat sich bewährt.

WOHNHAUS EINGESTÜRZT

Steffisburg: Zivilschutzeinsatz nach Gasexplosion

Eine heftige Gasexplosion zerstörte am 12. Juli ein Wohnhaus an der Erlenstrasse in Steffisburg und forderte drei Todesopfer. Neun weitere Personen wurden teilweise schwer verletzt. Nach dem Grossalarm standen weit über 100 Leute von Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz, Sanität sowie andern Rettungsdiensten und Katastrophenorganisationen zusammen mit zahlreichen freiwilligen Helfern im Einsatz.

MATTHIAS PROBST

Nach einer wuchtigen Gasexplosion stürzte am Samstagabend, 12. Juli 2003, ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit sechs Wohnungen, in denen 16 Personen gelebt hatten, ein. Die nach wenigen Minuten angerückten Feuerwehrleute und Sanitäter, unterstützt durch zahlreiche zivile Helfer, konnten 9 Personen aus den Trümmern befreien. Zwei von ihnen hatten schwere Verletzungen erlitten und mussten mit dem Helikopter ins Spital geflogen werden. Die sieben weiteren, mittelschwer verletzten Personen erlitten Schnittverletzungen, Schürfungen, Knochenbrüche und leichte Rauchvergiftungen. In der Nacht zum Sonntag konnten die von Suchhunden unterstützten Rettungskräfte die Leichen eines toten Mannes und seines dreijährigen Sohnes aus den Gebäudetrümmern bergen.

Am Sonntagmorgen wurde dann auch eine vermisste junge Frau tot aufgefunden. Vier Hausbewohner weilten zum Zeitpunkt der Explosion glücklicherweise in den Ferien.

Ungefähr eine Stunde nach der Explosion wurde der Unterstützungszug des Zivilschutzes per SMT alarmiert, um die andern Einsatzkräfte bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Weil die Wucht der Explosion auch Nachbarliegenschaften in Mitleidenschaft zog, mussten aus 14 weiteren Wohnungen zehn Personen evakuiert werden. Im Umkreis von fünfhundert Metern gingen durch die Druckwelle viele Fensterscheiben zu Bruch. Die Brandmauer zu den beiden angrenzenden Häusern hielt der heftigen Explosion jedoch weitgehend stand. Nach diesen ersten Rettungsmassnahmen sicherte das Personal der Zivilschutzorganisation (ZSO) Steffisburg-Zug die Eingänge ins Gebäude, um die Feuerwehr für die Suche nach weiteren Personen zu entlasten. Zudem suchten die Helfer die umliegenden Wohnungen nach weiteren Opfern und Schäden ab und bewachten offen stehende Wohnungen von ortsabwesenden Hausbewohnern in der Nachbarschaft.

Die vom Unglück betroffenen Personen und deren Angehörige wurden von Notfallseelsorgern, die dem kantonbernischen Care-Team angehören, und von Zivilschützern betreut. Für Auskünfte über Angehörige hatte der Gemeinderat von Steffisburg ein Sorgen-

telefon eingerichtet. Am späteren Sonntagmorgen standen nach wie vor rund 80 Leute der Feuerwehr, des Zivilschutzes, der Rettungsdienste, der Polizei und der Notfallseelsorge im Einsatz.

Ursache der Explosion vorerst unbekannt

Die Liegenschaft war nicht ans Gasnetz angeschlossen und diente nur zu Wohnzwecken. Auch die drei leer gefundenen 10,5-Liter-Propangasflaschen ergaben für die Kantonspolizei Bern zunächst keine schlüssigen Erkenntnisse zur Explosionsursache. Die Polizei ermittelte daher in jede Richtung. So wurde am Sonntagmorgen von rund 40 Polizisten unter der Mithilfe von Zivilschutzleistenden mit dem sorgfältigen und langsamen Abbau des grossen Schuttkegels begonnen. Alle persönlichen Gegenstände der Bewohnerinnen und Bewohner mussten für die Abklärungen der Polizei und die Rückgabe an die Betroffenen ausgeschieden werden.

Beeindruckende Solidarität und viele Hilfsangebote

Aus der Bevölkerung von Steffisburg waren beeindruckend viele Hilfsangebote eingegangen. So wurden Wohnungen angeboten und Betreuung für die Betroffenen. Die Gemeinde richtete ein Spendenkonto für die Explosionsoffer ein. Zudem führte die Gemeinde

eine Trauerfeier am Unglücksort durch, der rund 200 Personen beiwohnten. Auf eine aus einzelnen Mauersteinen des zerstörten Hauses aufgebaute «Klagemauer» legten die Trauergäste zum Zeichen der Anteilnahme Blumen und Kerzen.

Ursache der Gasexplosion

Die Ermittlungen zur Ursache der Gasexplosion konnten von der Kantonspolizei innerhalb einer Woche abgeschlossen werden. Während dieser Zeit unterstützte das Personal der ZSO Steffisburg-Zulg die Polizei bei der Durchsuchung des riesigen Trümmerkegels und bewachte den Schadenplatz an der Erlenstrasse rund um die Uhr. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, dass sich der Vater zusammen mit seinem Sohn mit Hilfe der drei Propangasflaschen umbringen wollte. Im Blut der beiden waren Gasrückstände gefunden worden – nicht so beim dritten Todesopfer aus dem oberen Stockwerk. Daraus schlossen die Ermittler, dass die Gasflaschen geöffnet waren und sich die beiden Opfer eine gewisse Zeit in einem Raum mit den offenen Gasflaschen aufgehalten hatten. Wodurch das Gas-Luftgemisch nach dem Ausströmen des Gases entzündet wurde, bleibt jedoch unbekannt. Die Polizei nimmt als Motiv für den Suizid «persönliche Lebensprobleme des Mannes» an. Der Sohn feierte am Unglückstag gemeinsam mit dem Vater seinen dritten Geburtstag...

Experten schätzten allein den Schaden an den Immobilien auf gegen drei Millionen Franken. Die Hausverwaltung möchte das Gebäude so rasch wie möglich wieder aufbauen. Die Gemeinde hat ein speditives Bewilligungsverfahren für den Wiederaufbau des Hauses nach bestehenden Bauplänen zugesichert.

Erkenntnisse

Aus Sicht des Zivilschutzes können nach diesem Ereignis folgende Erkenntnisse gezogen werden:

- In den ersten Minuten bis Stunden müssen sich die Verantwortlichen vor Ort rasch ein Bild vom Schadensausmass und der benötigten Hilfe verschaffen, um rasch handeln und die verfügbaren Einsatzmittel einsetzen zu können.
- Um die rasche Einsatzverfügbarkeit der Zivilschutzangehörigen zu gewährleisten, muss eine zuverlässige und schnelle Alarmorganisation aufrechterhalten werden. Die Alarmierung mit SMT in Kombination mit Alarmierungsspezialisten, die manuell Aufgebote durchgeben, hat sich bewährt.
- Die Notfallseelsorge zusammen mit der Einrichtung und dem Betrieb eines Sorgetelefons mit kompetenten Personen ist für die Betroffenen ein vordringliches Erfordernis.
- Der Einsatz im Verbund von Feuerwehr, Zivilschutz, Polizei, Sanität und weiteren Kräften hat sich bewährt. So beschrieb Urs Hauenstein (Gemeinderat in Steffisburg)

seinen ersten Eindruck am Unglücksort wie folgt: «Ich habe ein riesiges Desaster angetroffen, aber auch sehr gut organisierte Rettungstruppen. Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz und Sanität arbeiteten optimal zusammen.» Susanna Schmid (ausserordentliche Gemeindepräsidentin) meinte sogar: «Die Rettungsarbeiten habe ich als sehr professionell und ruhig erlebt. Es war, als ob ein eingespieltes Team am Werk gewesen sei. Ich habe die Beteiligten gefragt, ob sie einander kennen. Die Antwort war Nein. Das alles hat mich sehr beeindruckt.»

- Der Zivilschutz konnte im Katastrophenfall sofort die Feuerwehr und Polizei sinnvoll unterstützen. So übernahmen Zivilschützer kurz nach der Gasexplosion wichtige Aufgaben wie das Absichern und Bewachen des Schadenplatzes und das Absuchen der Nachbargebäude nach weiteren Personen und Schäden. Als ideales Einsatzmittel zeigte sich der Zivilschutz aber auch während des anschliessenden Langzeiteinsatzes in der folgenden Woche, wo Schutzdienstleistende während fünf Tagen rund um die Uhr den Schadenplatz bewachten, Hauseingänge überwachten und die Polizei bei den Aufräumarbeiten unterstützten. Der Zivilschutz hat während des ganzen Einsatzes 188 Personen-Tage geleistet.
- Der Einsatzleiter des Zivilschutzes (und stellvertretende ZS-Kommandant) Guido Sohm lobte die reibungslose Zusammenarbeit mit der Polizei, der Feuerwehr, dem kantonalen Care-Team und allen weiteren Helfern. Die Angehörigen des Zivilschutzes haben in diesem Einsatz hauptsächlich Bewachungs-, Sicherungs- und logistische Aufgaben übernommen. Die entlastende Unterstützung durch den Zivilschutz des Care-Teams bei der Betreuung von Betroffenen und deren Angehörigen wurde als hilfreich empfunden. Schutzdienstleistende wurden auch bei der Verkehrssicherung und beim Absuchen des Schuttkegels eingesetzt.
- In diesem Einsatz hat die ZSO Steffisburg-Zulg ihre Einsatzfähigkeit bewiesen. Für Peter Schütz, Kommandant der ZSO, liegen die Voraussetzungen dafür in einer

Gasexplosionen

MP. Das Ereignis von Steffisburg ist eines der schwersten Gasexplosionsunglücke in der Schweiz in den vergangenen Jahren:

- Am 5. Dezember 1991 werden bei einer Gasexplosion in einem Reiheneinfamilienhaus in Oberwinterthur zwei Menschen getötet und vier weitere zum Teil schwer verletzt.
- Am 2. November 1992 explodiert eine Munitionskaverne der Armee am Sustenpass. Sechs Mitarbeiter der Munitionsfabrik Thun werden getötet.
- Am 5. November 1998 löst eine defekte Gasleitung am Berner Nordring eine Explosion aus und bringt ein Wohn- und Geschäftshaus zum Einsturz. Fünf Menschen kommen ums Leben, 29 Menschen werden teilweise schwer verletzt.
- Am 18. September 2000 kommt es wegen eines Lecks in einer Butangasflasche während des Grillierens bei einem Einfamilienhaus in Oberarth SZ zu einer Explosion. Drei Menschen werden verletzt.
- Am 11. Juni 2001 werden sieben Menschen bei der Explosion von zwei Propangasflaschen in einem Mehrfamilienhaus in der Genfer Vorortsgemeinde Petit-Lancy verletzt.

straffen Organisationsstruktur, einer wirkungsvollen, raschen Alarmierungsorganisation und in gut ausgebildeten Zivilschützerinnen und Zivilschützern. Genügend grosse Bestände sieht Schütz als das A und O der ununterbrochenen Einsatzbereitschaft, denn auch während der Ferienzeit müssen bei Bedarf genügend Leute aufgeboden werden können! Die gute Zusammenarbeit der ZSO-Kräfte mit den Kräften der Partnerorganisationen war das Resultat einer gegenseitigen Akzeptanz und des gegenseitigen Vertrauens in die Arbeit aller Partner. □



Trauergäste legten während des Gedenkgottesdienstes Blumen und Kerzen nieder.